

«Offen gesagt: Ich bin bald pleite»

Judoka Ciril Grossklaus nimmt einen letzten Anlauf Richtung Olympia: Es ist auch ein Kampf abseits der Matte.

Marcel Kuchta

Endlich wieder ein internationaler Wettkampf! Ziemlich genau acht Monate waren vergangen, seit Ciril Grossklaus sich das letzte Mal im Ausland mit seiner Judo-Konkurrenz hatte messen dürfen. Ende Februar in Düsseldorf war das. Danach stand die Sportwelt bekanntlich still. Auch bei den Judokas. Inklusiv Olympischer Spiele wurden alle Events abgesagt. Bis Ende Oktober wieder ein Turnier im Rahmen der IJF-Welttournee über die Bühne gehen konnte.

In Budapest war auch Grossklaus am Start und zeigte – unter aussergewöhnlichen Umständen – eine starke Leistung. Zwei Covid-Tests vor der Anreise und zwei unmittelbar vor dem Wettkampf gehörten unter anderem zu den rigorosen Coronaschutzmassnahmen. Das hinderte Ciril Grossklaus nicht daran, zwei Kämpfe zu seinen Gunsten zu entscheiden, ehe er im Achtelfinal an der Weltnummer 1, den Spanier Nikoloz Sherazadishvili, scheiterte.

Stand jetzt für Olympia Qualifiziert

Für seinen Effort wurde der Brugger insofern belohnt, als dass er – Stand jetzt – einen der Quotenplätze belegt, die für eine Olympia-Qualifikation reichen würden. Aber eben: Das ist nur eine Momentaufnahme. Der Weg nach Tokio ist für Ciril Grossklaus noch ein weiter. Aber der Start in die internationale Saison, welche in zwei Wochen mit der Europameisterschaft in Prag fortgesetzt wird, macht dem 29-jährigen Mut: «Ich habe mich schon vor dem Turnier in Budapest sehr gut gefühlt.» Sein Gefühl täuschte ihn nicht.

Sportlich gesehen ist das Ziel des Routiniers mit den Olympischen Spielen im kommenden



Gegen den Ukrainer Quedjau Nhabali setzte sich Ciril Grossklaus (rechts) in der zweiten Runde durch. Bild: Paco Lozano/SJV (Budapest/25.10.20)

Jahr klar. Aber es drohen ihm nicht nur harte Kämpfe auf der Matte, sondern auch daneben. Der Blick ins Portemonnaie sorgt bei Ciril Grossklaus für Kopfschmerzen. «Offen gesagt, bin ich bald pleite. Das Geld genügt knapp bis Neujahr», beschreibt er seine prekäre finanzielle Situation ohne Umschweife. Das Problem: Die Vereinbarungen mit den Sponsoren und Gönnern waren auf den üb-

lichen Olympia-Zyklus von vier Jahren terminiert. Da sich Tokio nun um ein Jahr verzögert hat, hat sich eine monetäre Lücke aufgemacht, die gestopft werden muss. Grossklaus überlegte im Sommer intensiv, ob und wie es weitergehen kann: «Für mich ist klar, dass ich auch den Schlusspurt als Profisportler bestreiten will und muss – alles andere wäre unseriös. Das bedeutet aber auch, dass es zusätz-

licher finanzieller Unterstützung bedarf.»

Die ersten Feedbacks der Sponsoren seien durchaus positiv, bemerkt der Aargauer Spitzenjudoka, der seinen Sport – trotz der vielen Entbehrungen, die er in seinem selbst gewählten Profidasein auf sich nimmt – immer noch mit Feuer und Leidenschaft betreibt. Bis im kommenden Sommer wird er das sicher noch tun. Und dann,

wenn alles nach Plan läuft, seine internationale Karriere mit einer Olympia-Teilnahme abschliessen. Grossklaus hat sich «nach reiflicher Überlegung» dagegen entschieden, noch mal einen Olympia-Zyklus in Angriff zu nehmen. «Egal wie meine zweite Olympia-Kampagne endet, danach ist meine internationale Karriere vorbei.» Für die Zeit danach hat er eine Anstellung als Trainer ins Auge gefasst.

Fontenel erst im Final gebremst

Tennis Die Aargauer Tennisspielerin Chelsea Fontenel hat bei ihrem dritten internationalen Juniorenturnier nach der Coronapause das Endspiel erreicht. Damit wird sie voraussichtlich das bislang beste Ranking ihrer Karriere erreichen.

Wegen der Coronakrise setzte auch die internationale Juniorentour alle ihre Turniere für mehrere Monate aus. Erst in den letzten Wochen fanden wieder die ersten Events statt. Mitte Oktober kehrte dann auch Chelsea Fontenel aufs internationale Parkett zurück. Allerdings verliefen die ersten beiden Turniere nicht wie gewünscht. Einmal scheiterte sie in der ersten Runde, in der Woche darauf bedeutete die zweite Runde zwei Endstation.

Beim Turnier in Dayton wurde die 16-jährige Wetzingerin, ihrer Rolle als Titelkandidatin aber gerecht. In den ersten drei Runden bekundete die junge Aargauerin keinerlei Probleme und besiegt drei Amerikanerinnen. Im Halbfinale kam es dann etwas überraschend zum Duell mit der ungesetzten Leyden Games. Der Start in dieses Halbfinale gelang Games dann auch deutlich besser. Gleich mit 6:1 entschied sie den ersten Satz für sich. Dann aber drehte Fontenel auf und wurde ihrer Favoritenrolle gerecht. Mit 6:0, 6:3 entschied sie die nächsten beiden Sätze für sich und qualifizierte sich damit fürs Endspiel – zum vierten Mal in ihrer Karriere.

Zum zweiten Turniersieg nach dem Titel in Puerto Rico, den sie im September 2019 erringen konnte, reichte es allerdings nicht. Im Finalspiel musste sich Chelsea Fontenel der stark aufspielenden Qualifikantin Sarah Hamner (ITF 729) geschlagen geben. Mit 4:6, 4:6 verlor sie das Finalspiel. Dennoch hat die 16-jährige Grund zur Freude. Sie wird sie sich in der Weltrangliste der U18-Juniorinnen weiter verbessern und voraussichtlich ihre bislang beste Klassierung – Rang 318 – unterbieten. (fba/pd)

Kommt der nächste Marc Hirschi aus dem Kanton Aargau?

Radsport Fabian Weiss und Fabio Christen dürften nur den wenigsten Radsportfans ein Begriff sein. So erging es einst auch Marc Hirschi und Fabian Cancellara. Die ehemaligen Nachwuchstalente schafften aber den Sprung an die Weltspitze. Diesen Werdegang streben auch die beiden Juniorenfahrer aus dem Kanton Aargau an.

Bevor Hirschi und Cancellara bei den Profis auf der Strasse für Aufsehen sorgten, hinterliessen beide im Juniorenalter ihre Spuren auf der Bahn. Solche Spuren hinterliessen dieses Jahr auch Fabian Weiss und Fabio Christen. Den beiden Aargauern ist es dieses Jahr gelungen, eine Medaille an den Europameisterschaften auf der Bahn in Fiorenzuola d'Arda (IT) Anfang Oktober herauszufahren.

Der 18-jährige Fabian Weiss holte die Bronzemedaille im Ausscheidungsfahren. «Ich kann es immer noch nicht richtig glauben», sagt Weiss nach

seinem Erfolg und fügt an: «Das ist mein bisher grösster Erfolg!» Auch Fabio Christen erinnert sich gerne an die Europameisterschaften dieses Jahres zurück: «Es ist schön für mich, dass es endlich bei einem Grossanlass geklappt hat mit einer Medaille.» Im Punktefahren gewann der 18-jährige Gippinger die Silbermedaille.

Ein langer und schwieriger Weg bis zur Weltspitze

Daniel Gisiger, Nationaltrainer der Junioren und Ex-Profi auf der Bahn, sieht bei beiden Aargauern die Veranlagungen, die es braucht, um vielleicht einmal den Sprung zu den Profis zu schaffen. Er war es auch schon, der die jungen Talente Hirschi und Küng in ihrer Entwicklung begleitete. Trotzdem sei es sehr schwierig, den Werdegang eines Juniors vorherzusagen, meint Gisiger: «Es braucht Geduld.» Ausserdem haben die beiden momentan noch andere Sorgen



Fabio Christen wurde an der EM Zweiter im Punktefahren.

Bild: Swiss Cycling/Bettini Photo

neben dem Radsport. Beide müssen ihre Lehre abschliessen. Ein zweites Standbein sei enorm wichtig, meint auch Daniel Gisiger von Swiss Cycling: «Ich finde es gut und wichtig, dass die Junioren in der Schweiz eine Ausbildung abschliessen müssen.»



Fabian Weiss holte EM-Bronze im Ausscheidungsfahren.

Bild: Swiss Cycling/Bettini Photo

Doch wie sind die beiden Jungstars überhaupt auf die Bahn gekommen? Ist ein junger Fahrer im Kader der Nationalmannschaft, wird sein Talent auch auf der Bahn gefördert. So sagt Daniel Gisiger: «Jeder Junior muss auf die Bahn.» Schliesslich ist das Fahren auf der Radrenn-

bahn auch eine gute Schulung für die Strasse: «Man muss mit der Kadenz arbeiten, da man nur einen Gang hat. Zudem gibt es zahlreiche Sprints in den Bahnrennen. Diese sind eine gute Übung für das Positionsfahren.» Die Fahrer auf der Bahn müssen ein Gespür dafür entwickeln, wie sich das Rennen entwickelt, damit man im entscheidenden Moment am richtigen Hinterrad fährt.

Die Bahn ist eine gute Schulung für die Strasse

Diese Qualitäten sind unerlässlich, um später bei den Profis bei den Besten mitzufahren. Deswegen werden die Schweizer Talente auch schon im jungen Alter in diesen Punkten von Swiss Cycling gefördert. Das Resultat sind dann bereits im Juniorenalter gute Leistungen an internationalen Wettkämpfen, wie die beiden EM-Medaillen von Fabian Weiss und Fabio Christen beweisen.

Was die Zukunft für die beiden bringt, steht noch in den Sternen. Das hindert die Aargauer Nachwuchsradsportler aber nicht daran, bereits Pläne für die nächsten Jahre zu schmieden. Im Fokus steht bei beiden der Lehrabschluss. Danach soll der Sport dann wieder mehr in den Fokus rücken. Sowohl Weiss als auch Christen stehen beide vor dem Sprung in die Kategorie U23.

Dabei hoffen beide, nächstes Jahr auch in der neuen Kategorie die Chance zu erhalten, an den internationalen Titelkämpfen EM und WM dabei sein zu dürfen. Schliesslich sind es die Erfolge in diesen Wettbewerben, mit denen man sich für einen Platz in einem Profiteam bewerben kann. Es wäre der nächste Schritt in Richtung einer möglichen Profikarriere auf den Spuren von Marc Hirschi und Fabian Cancellara.

Nicolas Blust